

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unsaftirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 21. Februar 1891.

6. Jahrg.

Einladung zur Bezugsrenewierung.

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugsrenewierung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche Neumarkt a. d. Ybbs.

Die Zeit der Gründung der Kirche Neumarkt a. d. Ybbs ist ebensowenig als die des Ortes bekannt; doch fällt sie in die Regierungsperiode der ersten Babenberger, die, obwohl treu an der Seite des Kaisers die Feinde des Reiches bekämpfend, doch auf die religiöse und materielle Pflege der Bewohner der ihnen anvertrauten Otmars nicht vergaßen.

Sie erfreuten sich daher auch der besonderen Gunst der deutschen Kaiser, von denen sie mit Gütern reich bedacht wurden.

Kaiser Heinrich IV., unter dessen Regierung Adalbert der Siegreiche die Ungarn bis an die Leitha drängte, übergab im Jahre 1058 der Witwe Adalberts 20 Höfe in der Umgebung von Ybbs, wodurch die Babenberger hier festhaft wurden.

Sie machten Neumarkt und Umgebung der Cultur zugänglich und verschafften mit Hilfe der Bischöfe von Passau der christlichen Religion Eingang.

Das Pfarrmoralienbuch der landesfürstl. Stadtpfarre Ybbs sagt: „Mutmaßlich ist es, daß die landesfürstl. Pfarrkirche und Pfarre Ybbs, wie auch die zwei von der Pfarre abhängigen Vicariate St. Martin und Neumarkt gleich von Anfang der in hiesigen Landen introducierten christl. Religion ihren Anfang genommen haben; es fällt also diese Zeit, wo nicht vor, doch in die Regierung der alten Markgrafen Procopiac Bambergiac, welche in Mels, Pöchlarn, Karlsbach, und Perlenberg, also in der Ybbs' Gegend ihre Jagden, Burgen und Schlösser innegehabt haben.“

Die Gründung der Pfarre Ybbs mit den beiden Filialen Neumarkt und St. Martin wird gewöhnlich in die

Zeit der Regierung Leopold des Heiligen (1096—1136) und des Passauer Bischofes Ulrich I. (1091—1121) verlegt, der zur Erinnerung an den Sieg der Deutschen über die Ungarn bei Augsburg (Laurentztag 955) die neugegründeten Pfarrkirchen meist zu Ehren des heil. Laurentius weihte, den auch die Pfarrkirche Ybbs zum Patrone hat.

Der jetzt renovierte Kirchturm in St. Martin zeigte noch bis zum Jahre 1875 das Wappen der Babenberger, ein Hinweis, daß die Kirche Babenbergischen Ursprunges ist; aber auch das in der Kirche Neumarkt befindliche Glasgemälde dürfte eines ritterliche Gestalt eines Babenbergers uns vor Augen stellen. Neumarkt war also eine Filiale von Ybbs.

Ein Entscheid des k. k. Kreisamtes St. Pölten v. 24. Dez. 1799 sagt unter anderem: „Die Pfarbezirke der in gleichem Jahrhunderte gestifteten Mutterkirchen waren meistens von einem ausgedehnten Umfange und erstreckten sich bald über mehrere, bald auch über weniger zur Haupt- oder Mutterkirche gehörigen Filialkirchen oder Kapellen. So zählte unter andern die dem Stifte Mels incorporirte Pfarrkirche zu Traiskirchen unter dem hl. Markgrafen Leopold in ihrem Bezirke mit den dazu gehörigen Filialkirchen 13 Kirchen und hatte daher den Namen Dreiskirchen (Dreizehnenkirchen) erhalten.“

Die Filial-Ortschaften wurden mit der Seelsorge von der Mutterpfarre aus durch die dahin excurrirenden sogenannten Gesellenpriester (Capellanos) mit der Seelsorge versehen und manche der vorhandenen Filialkirchen in gewissen Festtagen des Jahres nach Umständen durch eben diese Gesellenpriester besungen d. ist von ihnen der feierliche Gottesdienst darin gehalten.

Wenn im Verlaufe der Zeiten durch die Zunahme der Bevölkerung, Vermehrung der Volkscultur oder aus anderen Ursachen das unabweisliche Bedürfnis eintrat, in einem von der Mutterkirche entfernten Filial-Orte statt des des excurrirenden Gesellenpriesters einen eigenen daselbst residierenden Seelsorger aufzustellen, so mußte dieses in der Regel von dem Pfarrer der Mutterkirche, der seine gestifteten Einkünfte sowohl von dem Pfarrorte, als auch von den Filialortschaften bezog, bewerkstelligt und von ihm als Patron der neuen Expositur dem nunmehr residierenden Vikar die Congrua gereicht werden.

Auf diese ebenbesagte Art ist in älteren Zeiten auch die von der Stadtpfarre zu Ybbs mit dem Patronate abhängige Expositur oder das Pfarrvikariat zu St. Martin und Neumarkt entstanden.

Die besagte Umwandlung dürfte wohl schon Ende des 12. oder Anfangs 13. Jahrhunderts vor sich gegangen sein.

Dafür spricht die dazumal schon sowohl in Neumarkt als St. Martin bestehende große Kirche mit hohem Thurm und drei großen Glocken, von denen leider nur mehr die St. Martin'ser uns über ihr Alter Nachricht geben können; sie tragen folgende Aufschrift:

1. Glocke: O REX GLORIE VENI Cu PACE MCC *	2. Glocke: * AO ULRICVS MXTNO.	1. Glocke: O, König des Ruhmes komme mit dem Frieden! 1200.	2. Glocke: Gott ist der Anfang und das Ende. Ulricus Martine.
---	--------------------------------------	--	--

Die dritte Glocke wurde umgeköpft. Es bleibt nur die Frage offen: „Wer ist dieser Ulricus? — Vielleicht ist unter ihm der als passauische bischöfl. Notar in Desterreich, der 1207 als Ulrich II. den Bischof in Passau einnahm, oder ein Pfarrer von Ybbs, der unter dem Namen Ulricus 1209 urkundlich vorkommt, verstanden?“

Ebenso darf nicht unerwähnt bleiben, daß um das J. 1220 im Excerpte aus einem Passauer Saalbuch (Urkundenbuch) ob d. Enns I. 482) unter den Besitzungen des Passauer Bischofes im forum dietum plintenmaret apud novum forum (Neumarkt) aufgeführt ist. Die Aufzählung der übrigen Güter spricht für ein Neumarkt im Mühlviertel, da sich aber dort kein Blindenmarkt vorfindet, könnte wohl Neumarkt a. d. Ybbs verstanden sein. (Topogr. v. N.-D. II. Bd. 178).

Die Vicare zu St. Martin und Neumarkt erhielten nun vom Pfarrer in Ybbs als dem Patron die Congrua, welche aus verschiedenen Zusätzen bestanden konnte, als da sind: Stolgebühren, Nutzungen von Pfarrgründen, Natural- oder Gelddeputaten, Zehntanteile u. s. w. So hing die Bestimmung der Bestandtheile einer solchen Congrua, wo keine bestimmten Beträge dierwegen existierten, von dem Pfarrpatrone ab.

Diese Bestandtheile konnten also Veränderungen unterliegen und ein zurückgenommener Bestandtheil durch irgend ein anderes Surrogat ersetzt werden, weil die Pfarroikare, die der Patron aus seinen eigenen Cooperatoren wählte, auf keine bestimmten Temporalien infallirt zu werden pflegten; auf diese Weise könnten auch Verkürzungen der Congrua unterlaufen sein und den Pfarrvicarien Anlaß zu Beschwerden gegeben haben. (Nach dem kreisamtlichen Bescheid v. 1799).

*) Der zweite Name „Martine“ schließt wahrscheinlich eine Jahreszahl in sich, vielleicht 1010?

(Schluß folgt.)

Der Schloßgärtner von Schönbrunn.

Eine historische Novelle von Hans Grasberger.

Meister Denucci trat vor seine Bude heraus. Er hört es gern, wenn man die erste Silbe seines Namens betont, läßt sich lieber Piero als Peter rufen, lieber Perruqueur als Barbier schelten. Gewisse Nachmittagsstunden sind darnach angethan, daß man frische Luft schöpfen darf, indem man nach Kunden ausblickt. Es weht zwar, stoßweise Staub aufwirbelnd, ein garstiger, kalter Wind; das Frühjahr hat sich arg verspätet und „che Maggio!“ seufzt der Haarkünstler. Aber für die musterartige Bergette oder Lockenrolle seiner Perücke braucht er doch nicht zu fürchten. Denucci ist ein zwar dürres, trocken, aber zierliches Männlein, das allezeit auf ein blankes Jabot sieht, dem Strumpf und Schuh gut sitzen. Er läßt, selbst wenn er hantirt, die Berloques baumeln, und wenn er über die Gasse geht, sieht unter dem galonirten Rock richtig der Degen hervor. Wie hält er auch sonst die schöne Jungfer Babett, eine Schöberlin und Hausherrntochter von der Laimgrube, heimzuführen können? Es ist freilich schon lange her.

Nun ward der sinnende Meister einer gemächlich herankrollenden, seinen Hofkutschen gewahr. Er sah schärfer zu und nach einem Blick in den geschlossenen Glaswagen riß es ihn zu einem tiefen Compliment hin, darin er unwillkürlich verharrete, als wolle er versteifen.

„Ei, ei, Magisterlein, was habt Ihr denn so Großes geschaut?“ fragte den Verjückten lächelnd ein stattlicher alter Herr, welcher, auf seinen rundlichen Beinen wohl etwas zippereinschwach, an dem Arme seines erwachsenen Sohnes den aus der Seitengasse bog.

„Halten zu Gnaden, Herr kaiserlicher Rath!“ erwiderte, nun in sanfterem Bogen sich herwärts schießend der Angeredete: „Ihro Majestät die Kaiserin.“ — Und er wies die Mariahilferstraße entlang; die Hofkutsche entschwand an der Liniencapelle vorüber eben den Blicken.

„Schon auf dem Wege nach Schönbrunn? Und bei diesem Wetter? Das sollte mich wundernehmen!“ entgegnete der Stattliche an des Jünglings Seite.

Piero wollte antworten, aber eilig aus dem Hauseflur herbeikomend, schnitt ihm die rüstige Ehehälfte das Wort ab: „Guten Tag, Herr von Gruber! Guten Tag, Monsieur!“ begann sie, leicht knixend, und in Einem Athem fuhr sie fort: „Was schwagt er denn wieder, der Perrückenstock? Und die Ladentür läßt er offen, daß der Staub hineinfliegt — es geht dann weniger Puder auf, gelt? Wer hätte sich einen solchen Mai erhofft! Meine Besti wollte vorgestern durchaus in den Prater hinunter. Nichts da! hab' ich gesagt; daß dweine ganz falsche Idee kriegt von einer Praterfahrt etwa? Sie ist noch jung und kann warten. Die Blauweigerl's ist jetzt in der Mode und selbst die Lufer sollen blau angelaufen gewesen sein, hör' ich.“

„Und doch“, fiel sichtlich erlöstigt der Rath ein, „und doch ist die Kaiserin schon auf's Land gezogen.“

„Wer sagt das, wer hat es gesehen? Mein Mann etwa? Der sieht wenn's darauf ankommt, Geister bei helllichtem Tag. Und in dem einfachen Hutschenwagen vielleicht gar, im zweispännigen, der eben vorüber ist, ohne Vorreiter, ohne Leib-Lafaien hinten auf?“

„Aber“, wagte Piero einzuwenden, „ich kenne doch Ihro Majestät; ich habe schon, ein kleines Ragazzo, Civiva geschreit, wie sie Einzug gehalten in Florenz als Arciduchessa.“

„Ja, und das vergißt sie dir nicht und das sind deine Hauptmeriten, und dertypwillen fährt sie just an deiner Nase vorbei in ihren Sommerpalast!“

„Frau Tant', es hat schon seine Wichtigkeit“, sagte ein Neuherrangetreter, ein auffallend hübscher Burck, rubig.

„Halte dich grad!“ fuhr Frau Babett, sich nach ihr lehrend, fort. „Du siehst aus, als ob du die Stadtguardia oder das Rumorhaus hinter dir hättest. Das ist der kaiserliche Rath Herr v. Gruber, der eine Reverenz verdient. Was man den jungen Leuten nicht Alles beizubringen hat!“ . . . Und zum Rath gewendet, setzte sie ihre Vorlesung fort: „Er ist meiner Schwester, der Miegerin, ihr Sohn und Gärtnerjung — heuer kriegt wohl noch der Schneeschaufler früher was zu thun, als er. Und muß der Mensch nicht Muki heißen? Wie lang ist's denn her, daß sie den neuen Heiligen aufgebracht haben und daß er beim Schanzel unten seine Capelle hat? Also red', was du weißt!“

Und Muki erzählte, schon heute Vormittag seien mehrere Wagen mit Hofdamen und Kammermenschern zur Hundsturmmerlinie hinausgefahren und auf dem Bock der Hofkutsche, von der man eben rede, habe er den alten Leopold, der Kaiserin ihren liebsten Leibkutscher, erkannt, und daß dieser die Pferde nicht überjage, wisse man eh' auch.

Das war Wasser auf die Mühle der redseligen Frau. „Sage ich nicht immer“, rief sie aus, „daß die Herrschaften auf ihr Ansehen nicht viel mehr geben? Kaum, daß noch die Frohnleichnamsp procession übrig ist. Was für eine schöne Leich' hat noch der Prinz Eugenius gehabt — just in demselben Jahr, wie die Kaiserin geheirat' hat gehabt! Mein Gott, und jetzt ist an die vierzehn, fünfzehn Jahr' auch ihr Mann schon todt, der gute Kaiser Franz! Sie hat schon viel auszustehen gehabt, unsere Kaiserin — die vielen Krieg' und die vielen Kinder! Wir macht schon meine Besti genug zu schaffen. . . .“

(Schluß folgt.)

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Wählerversammlung.** Sonntag, den 22. Febr. findet in Herrn L. Juffr's Gasthose um 7 Uhr abends eine Wählerversammlung statt, bei welcher sich Herr Dr. Herrn. Dfner, Sohn unseres langjährigen Reichsrathsabgeordneten des weiland Herrn Dr. Johann Dfner, als Bewerber um das Reichsrathsmandat, für den Städte-Wahl-Bezirk St. Pölten-Waidhofen a. d. Ybbs den Wählern vorstellen wird.

**** Vom Schwurgerichte.** (Nachtrag). Folgende Herren wurden aus unserer Gegend noch als Hauptgeschworene ausgelost: Ripka Heinrich, Gasthausbesitzer in Amstetten. Salminger Franz, Hausbesitzer und Gastwirth in Gresten. Schwingenschuß Jgn., Kaufmann in St. Peter. Unterberger Franz, Cafetier in Ybbs. — Die Schwurgerichtsperiode der heurigen Session beginnt am 2. März.

**** Landesunterrealschule.** Der n. ö. Landes-Ausschuß hat die seit dem Abgange des Directors Gustav Held erledigte Directorsstelle an der hiesigen Landesrealschule dem Professor an der n. ö. Landesoberrealschule für Maschinenwesen in Wiener-Neustadt, Herrn Alois Buchner, und gleichzeitig die dadurch erledigte Lehrstelle in Wiener-Neustadt dem Professor Emerich Kienmann verliehen, der schon in einigen Tagen Waidhofen verläßt. Derselbe wirkte seit September 1879 an der hiesigen Lehranstalt.

**** N. Ö. Landesauschuß.** Das Mitglied des Landesauschusses Schöffel legte das Referat über Subventionen für Localbahnen zurück und erklärte sich Landes-Ausschuß Dr. Weitlof bereit, daselbe zu übernehmen. — Erhöhte Umlagen auf die directen Steuern wurden demilligt den Gemeinden Wieselburg und Burgstall.

**** Abschiedskneipe.** Dem scheidenden Professor Emerich Kienmann, an dem die hiesige Realschule einen vorzüglichen und beliebten Lehrer, der Turnverein, der ihm seine Gründung verdankt, einen ausgezeichneten, rastlos thätigen Sprecher, die Gesellschaft ein wegen seines offenen und biederen Charakters und wegen seiner Lebenswürdigkeit allgemein beliebtes Mitglied verliert, veranstaltet der Turnverein Samstag abends in den Casinolocalitäten des Hotels Lahner eine solenne Abschiedskneipe, an welcher sich auch die ausübenden Mitglieder des Männergesangsvereins und voraussichtlich viele der zahlreichen Freunde Professor Kienmanns beteiligen werden.

**** Theater.** Samstag, den 28. Februar d. J. findet die Eröffnungsvorstellung der Theater-Gesellschaft F. Haberland statt, wobei zur Aufführung gelangt: „Der arme Jonathan“.

**** Schrammel-Abend.** Sonntag, den 22. Febr. 1891 findet in Herrn Josef Bromreiter's Saallocalitäten ein Schrammel-Abend statt, ausgeführt von der Stadtcapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Mich. Schlegl, und kommen die neuesten und beliebtesten Lieder und Tänze des berühmten Quartettes der Wiener Schrammel zur Aufführung. — Aufang 7 Uhr.

**** Verstorbenen Ausweis für Waidhofen a. d. Ybbs.** 31. December 1890. Friedrich Baumgartner, Rufferskind Vorst. Leiten Nr. 120, 7 Tage alt, Lebensschwäche; 9. Jänner 1891. Josef Nachbargauer, Maier, 1. Pöchlerrötte Nr. 4, 61 Jahre alt, Verunglückt. — 10. J. Juliana Reifberger, Bauerskind 1. Rinnrotte Nr. 9, 1 Tag alt, Lebensschwäche. — 12. Jänn. Anna Maria Grubhofer, Wittwe, Vorst. Leiten Nr. 114, 77 Jahre alt, Herzfehler. — 15. Jänn. Katharina Brantner, Tagelöhnergattin, Stadt Nr. 107, 66 Jahre alt, Schlagfluß. — 16. Jänn. Katharina Nowak, Schneidersgattin, Vorst. Leiten Nr. 33, 38 Jahre alt, Lungenüberkultose. — 19. Jänn. Johann Bruckner, Hausbesitzer, Wasser Vorst. Nr. 50, 61 Jahre alt, Pneumonie. — 19. Jänn. Josef Crenzel, Knecht, Wasser Vorst. Nr. 4, 14 Jahre alt, Meningitis. — 20. Jänn. R. Zlana ehel. Kind des Fabrikarbeiters Karl, Stadt Nr. 95, 1 1/4 Jahre alt, Lungenkatarrh. — 22. J. Maria Gutjahr, Gastwirth- und Fleischermeisters-Gattin, Wasser Vorst. Nr. 94, 48 Jahre, Erschöpfung der Kräfte. — 23. Jänn. Heinrich Spreizer, Diensthofenkind, Wasser Vorst. Nr. 55, 6 Monate alt, Lungenkatarrh. — 31. Jänn. Vinzenz Berger, verheh. Bohrerhsmiedl, Vorst. Leiten Nr. 17, 54 Jahre alt, Schlagfluß.

Eigenberichte.

Amstetten, den 20. Februar 1891. Die letzte Volkszählung gibt genügenden Beweis von der Vergrößerung unseres Marktes. — Wir hatten im Jahre 1880, 1730 Seelen, heute jedoch 2599, also eine Zunahme von 869 Seelen. — So manche Stadt würde mit Stolz diesen äußerst günstigen Aufschwung ansehen und auch mit Recht. — In unserem Markte wurden sehr fleißig Neubauten aufgeführt, darum haben wir auch einen Wohnungsmangel, wie z. B. in dem benachbarten Waidhofen, wo es schon vorfam, daß eine Partei monatelang eine Jahreswohnung suchen mußte, da alle halbwegs nur bewohnbaren Räumlichkeiten für Sommergäste eingerichtet sind.

Ybbsitz, am 20. Februar 1891. Bei der am 19. d. M. im Markte Ybbsitz vorgenommenen Wahlmännerwahl gingen folgende Herren als gewählt aus der Urne hervor: Bürgermeister Josef Waidhofbauer, der 1. Gemeinderath und Schlossermeister Franz Weissenhofer, der Gemeindeauschuß und Schneidermeister Sebastian Ellegast.

Am gleichen Tage fanden die Wahlmännerwahlen in den Gemeinden Haselgraben, Schwarzenberg und Prolling statt und erschienen gewählt die Herren: Bürgermeister Josef Langsenlehner und L. Tagreiter für Haselgraben, Bürgermeister Johann Hönigl für Schwarzenberg, Bürgermeister Josef Reisinger für Prolling.

Am 20. d. M. fand die Wahl eines Wahlmannes in der Gemeinde Maisberg statt und erscheint gewählt Herr Bürgermeister Leopold Hönigl.

Bei allen diesen Wahlen intervenirte als Regierungs-Commissär der k. k. Bezirks Commissär aus Amstetten Herr Hammer Ritter von Pohlau.

Opponitz, den 19. Februar. Reichsrathswahl. Bei der, gestern nachmittag um 4 Uhr im Saale in Wickenhauer's Gasthaus vorgenommenen Wahl der Wahlmänner erschienen von den 68 Stimmberechtigten nur 32, welche den Bürgermeister, Herrn Leopold Konrad mit Stimmenmehrheit von 28 und Herrn Karl Zugschwert, Gewerks-Besitzer mit Stimmenmehrheit von 26 Stimmen wählten.

Casino. Als der Landes-Wanderlehrer, Herr Höfer am 8. Dezember die 1. Versammlung hielt, glaubte er die Constituierung des Casino Mitte Jänner vornehmen zu können. Leider war die Einhaltung des angeführten Termins nicht möglich, weshalb Herr Johann Pichler, der um die Verbrößerung des Interesses für die Sache und um die Vergrößerung der Mitgliederzahl eine rege und von erfreulichem Erfolge begleitete Thätigkeit entfaltet, die 2. Vorversammlung Montag, den 23. Februar, auf welchen Tag, zugleich bemerkt, der hiesige Viehmarkt trifft, in Wickenhauer's Gasthaus einberufen und selbst leiten wird. Der Herr Landes-Wanderlehrer hat sein Erscheinen zur Constituierung des Casino auf Freitag, den 13. März zugesagt.

Neumarkt a. d. Ybbs, 15. Febr. Landwirtschaftliche Versammlung. Die diesjährige Generalversammlung fand in den Räumlichkeiten des Gasthauses des Herrn Ferdinand Hainzl statt. Der Vorsitzende, Herr Harer Reiß eröffnete die Versammlung und drückte sein Bedauern aus, daß die Stunde der Eröffnung mit der einer Schotterlizitation im Gasthause des Herrn Leopold Bernerstorfer zusammenfällt. Es wurde daher von der Reihenfolge der Programmpunkte abgesehen und eine Besprechung wegen Ankaufes von Zuchstieren eröffnet, welche zur Beschlußfassung führte, für die Casinomitglieder, die am rechten Ybbsufer wohnen und größtentheils die Aufzucht der Thiere pflegen, einen Murböden Stier und für die Bewohner des linken Ybbsufers, die mehr für Milchwirtschaft bedacht sind, zwei Allgäuer Stiere zur Benützung aufzustellen.

Nun wurde zur Rechnungslegung geschritten. Als Hauptposten fungirten unter den Auslagen: 2000 Kg Torfstreu mit 22 fl.; 7950 Kg Düngsalz mit 236 fl 64 kr.; eine Moossegge mit 33 fl 72 kr., ein Trieur mit 101 fl 07 kr. u. s. w.; die Gesamtausgabe belief sich auf 550 fl 6 kr. Die Einnahmen betragen 740 fl 63 kr, daher ein Aktivrest von 190 fl 57 kr. dem heurigen Jahre zugute kommt.

Während der Rechnungslegung erschienen die bei der bereits erwähnten Schotterlizitation beteiligten Casinomitglieder, wodurch die Versammlung fast vollständig wurde.

Herr Landesstierarzt Wildner von Amstetten dankte dem Herrn Obmann für seine Wirksamkeit und ergriff das Wort zu seinem Vortrage über eine häufig vorkommende Krankheit bei dem Rinde. Er sprach unter anderem: Die Aufzucht und Haltung des Kindes hängt nicht allein von der guten Fütterung, sondern von vielen anderen Umständen, wie z. Bsp. von der Reinlichkeit ab; einen Hauptfactor bildet die reine, gesunde Luft (+14—15° R) und leider mangelt diese in den meisten Ställen, da sie zu niedergebaut und zu wenig ventilirt sind. Das Kind steht Jahr und Tag im Stall, hat keine Bewegung, daher gesunde warme Luft eine Hauptfrage ist. Kalte Luft erzeugt beim Rinde das Aufstehen der Haare und der Landwirt ist gezwungen durch größeren Futteraufwand den Wärmezustand der Thiere zu haben, damit der Organismus imstande ist zu functionieren. Zugluft erzeugt viele Krankheiten, insbesondere bei den Kälberkühen den sogenannten „Euterstreif“. Das Euter ist entzündet, zeigt eine bedeuende Größe, ungleiche Weiche oder Härte, und die Hinterfüße erscheinen ausgebaucht. Vor allem muß die Zugluft verhindert werden durch Anbringung von Doppelthüren oder Verlegung der Thüren mit Strohbauten; Das Thier selbst wird 1—2 mal täglich abgerieben, mit leichten Decken zugewickelt. Gute Milchkühe werden 1—2 mal täglich nach Möglichkeit ausgemolken.

Als Heilmittel dient folgendes: Es werden 50 gr. Eibischsalbe mit einer bohnengroßen Menge Kampfer und 2 Eidotter gut verrührt und damit die harten Stellen des Euters so lange eingerieben, bis letzteres trocken ist.

Für das Kalb geboren und das Euter hart und warm, wird wieder obige Salbe angewendet. Die Milch der Kuh ist dann gewöhnlich brockig; es werden für das Kalb nur die brauchbaren Zigen verwendet. durch die anderen aber das Brockenwerk herauszuschaffen gesucht, bis sämtliche Striche brauchbar sind. Es ist hiezu ein täglich 5, 6—10 maliges Melken nöthig, da sonst ein Theil des Euters unbrauchbar wird und die Milchdrüsen verharren.

Für die neugeborenen Thiere ist die sogenannte „Biesmilch“ außerordentlich wertvoll und die Entziehung derselben ein Hauptfehler. Sie ist leichtabführend und scheidet dadurch das „Kälberpech“ aus. Zu große Mengen von „Biesmilch“ wirken schädlich.

Soll die Kuh bei der Milch bleiben, muß, sobald das Kalb getrunken hat, sie gut ausgemolken werden, damit die

Milchdrüsen zur Thätigkeit angespannt werden; geschieht das nicht, kann die Milch ganz oder theilweise verjehen.

Der Redner beantwortete anschließend die gestellten Fragen bezüglich des „Zurückhaltens“ der Milch durch die Kühe.

Diese wird herbeigeführt durch das Einhalten des Athems; es geschieht also nur auf kurze Zeit. Während des Fressens ist die Kuh gehindert den Athem einzuhalten; frisst sie nicht, wird ein Strohhalm mit Salz bestreut und in das Maul gebunden, damit dasselbe nicht geschlossen werden kann, wodurch das Zurückhalten des Athems und der Milch verhindert wird.

Manche Kuh läßt das erste Kalb nicht saufen, weil meist das kräftige Kalb das empfindliche Euter durch zu starkes Beißen quetscht; es ist Abhilfe zu schaffen, wenn man durch Einlegen der Finger in das Maul des Kalbes das zu starke Beißen verhindert und zugleich durch Drücken der Zigen das Einfließen der Milch befördert.

Schlägt die Kuh, wird der rechte Vorderfuß angebunden, der Strick über den Rücken der Kuh gelegt und angezogen.

Die Kühe werden auch durch das immernwährende Saufen des Kalbes des Melkens entwöhnt; daher täglich ausmilken.

Lebhafter Beifall wurde dem Herrn Redner gesendet.

Der Herr Obmann schritt nun zur statutenmäßigen Neuwahl und erklärte, wegen Ueberbürdung von Arbeiten die Leitung zurücklegen zu müssen. Herr Franz Wildner schilderte wie ein Verein nur durch strammes und kräftiges Zusammenwirken bestehen könne, und drückte die Ueberzeugung aus, daß der bisherige Obmann durch treue Fürsorge, gewissenhafte Vereinsgebarung, aufopfernde Thätigkeit den Verein zu heben suche, drückte Namens des Vereines den Dank aus mit der Bitte, es möge der Herr Obmann die Stelle beibehalten. Dem allgemeinem Wunsche entsprechend, nahm der Herr Obmann die Stelle wieder an.

Es wurde ferner noch die Regelung wegen Benützung der drei vorhandenen Trieurs, die Mittel zur Verringerung der Frachtauslagen beim Bezug von Düngsalz u. und der Ankauf von Schläuchen zur Reinigung der Hausthiere besprochen.

Nachdem 32 Mitglieder ihre Beiträge pro 1891 erlegt und 1 Mitglied den Neueintritt gemeldet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Verschiedenes.

— **Julius Sulzer** — der ehemalige Burgtheater-Kapellmeister in Wien gestorben. Im 54. Lebensjahre ist Julius Sulzer, der populäre Kapellmeister des Wiener Hofburgtheaters, gestorben. Eine Darmverschlingung hat dem Leben dieses stadtbekannten Musikers ein Ende bereitet. Sulzer war auch Opernkomponist, aber seine Werke fielen der Vergessenheit anheim. Die Opern waren betitelt: „Johanna von Neapel“ und „Held Michael“. Sulzers Raffenhausepässe waren berühmt, beliebt und werden denselben überleben. Die besten davon sind längst von Possendichtern und Librettisten für die Bühne verwendet worden. Sogar die Perion Sulzers wurde wiederholt auf das Theater gebracht. Schweighofer erchien als Kapellmeister von Venedig in der Maske des Hofburgkapellmeisters Sulzer mit der jedem Wiener geläufigen pechschwarzen Leckenfrisur. Sehr anerkanntswürdig und verdienstvoll wirkte Sulzer als Kapellmeister des Hofburgtheaters vom Jahre 1874—1889. In diesem Jahre ließ sich Sulzer pensioniren und kehrte Wien den Rücken. In der englischen Metropole, der Themestadt London, wollte Sulzer eine Gesangsschule gründen. Dieser Plan scheiterte an seiner Erkrankung. Letztere bestimmte ihn sofort London zu verlassen und nach Wien zurück zu kehren. Sulzer starb vergrämt, er der in gesunden Tagen eine Quelle übersprudelnder Laune und Heiterkeit gewesen und selbst den verbittertesten Menschenfeinde durch seine Anekdoten ein Lächeln abzugewinnen wußte. Wo immer Sulzer seine Dingelstedt Anekdoten zum Besten gab, da horchte ein ganzer Kreis der mit südllichem Feuer zu Gehör gebrachten Erzählungen. Bei der Kunde, im Kafe Scheidl, oder beim Bühnenthürl beim Hofburgtheater wurden diese Anekdoten zum Besten gegeben. Sulzer war der letzte Improvisator alten Styles. Er hatte ein ganz außerordentliches wahrhaft in Erstaunen setzendes Gedächtnis sowohl für wahre als erfundene Geschichten. Wien und die musikalische Welt werden Sulzer gewiß ein ehrendes Andenken bewahren, Sulzer war bekanntlich in früheren Jahren wiederholt Waidhofener Sommergast.

E. J.—r.

— **Das Urtheil des Monstre-Prozesses** in Badovice. Dasselbe lautet: den Beschwerden, insofern sich dieselben auf Einschränkung der persönlichen Freiheit und auf Vorschubleistung der Desertion beziehen, wird stattgegeben. Die Freiheitsstrafen werden herabgesetzt, im Uebrigen bleibt das Urtheil aufrecht. Es erhielten: Klausner 1 1/2, Herz 1, Löwenberg 3, Landerer 3 1/2, Sattler 1 1/2, Ivaniczi, Schöner und Barber 16 Monate, Ehrlich, Einhorn, Wasserberger je 1 Jahr, Nathan Kuppermann, 2 Monate, Lauser 3 Wochen, Rostekzi und Kienzarckl wurden freigesprochen. Damit ist dieser denkwürdige Monstreprozeß endlich zum Abschluß gelangt.

— **Das Testament des Generals Seliverstow.** In Petersburg wurde das Testament des in Paris durch Pablowski ermordeten Generals Seliverstow eröffnet. Der General, dessen Gesamtvermögen sich auf acht Millionen Rubel beläuft, hat zwei Millionen zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Fischzuchtanstalt in Kremsmünster. Die im Jahre 1862 unter dem Abte Augustin Reschhuber gegründete Fischzuchtanstalt des Stiftes Kremsmünster hat auch im verfloffenen Jahre eine rege, nützbringende Thätigkeit entfaltet. Im Frühjahr wurden nämlich in die „Brunnen“ am Almsee, in die Teiche bei der Anstalt und in die Bäche, welche in die Krems münden, an Jungfischen ausgelegt: 100.000 Stück Forellen, 5000 Stück Bastarde von Saiblingen und Forellen, 10.000 Stück Aeschen, 1000 Stück Regenbogenforellen, 500 Stück Fuchen, 500 Stück Rheinlochsastarde. In der Herbstlaichzeit wurden 150.000 Forelleneier gewonnen und zur Ausbreitung aufgelegt. Ferner wurden gewonnen: 5000 Stück Saiblingeier mit Forelleneiern befruchtet und 6000 Stück Forelleneier mit Saiblingmilch befruchtet. Gegenwärtig wird die Fischzuchtanstalt vom Verwalter des Küchenamtes P. Joachim Aehlthner geleitet.

Sitting Bulls Tod. Im Oktober v. J. drangen plötzlich Nachrichten nach dem Osten, daß die Sioux- und Comanchen Krieger (Indianerstämme in Nordamerika) ihre Geisterkulte begonnen hätten. Die Regierung der vereinigten Staaten beorderte sofort Truppen in jene Gegenden. Die Indianer hatten aber währenddem schon die Farmhäuser überfallen, die Männer ermordet, Weiber und Vieh mit fortgeführt. Der alte Sioux-Indianer-Häuptling Sitting Bull war das Haupt dieser Nordbrenner. Er hatte 1869 den Unions-General Ditzer sammt 3000 Mann am Little Big Horn vernichtet. Seit jener Zeit genießt er ein großes Ansehen unter den Indianern. Sein Hauptquartier hatte er in der Nähe der Sanding-Rock-Agentur in Süd Dakota, inmitten himmelhoher Felsen aufgeschlagen. Zu diesem Meer von Steinen kannten nur die Indianer allein die Wege. Als am 10. Dezember 1890 Major Tupper mit einem Detachement von Regierungstruppen von Sitting-Bulls Indianern vollständig niedergemetzelt wurden, gab die Regierung in Washington dem General Miles den Auftrag Sitting-Bull lebendig oder todt einzuliefern. Am Morgen des 15. Dezember flüchten die Truppen auf Sitting-Bull. Er wird für verhaftet erklärt, Sitting-Bull will weiter, man fällt ihm in die Fänge und nun entbrennt der Kampf. Die Sioux fluchten besiegt und Sitting Bull, sowie sein Sohn, die Häuptlinge Black Bird und Gach Bag liegen todt auf dem Schlachtfelde. Die Anwohner aber wissen, daß nun der Verzweiflungskampf der Indianer erst jetzt mit aller Macht wüthen wird, denn die Sioux werden alles aufbieten um dem Häuptling eine echt indianische Nachvergeltung zu bereiten.

Aus dem Nachlasse des Fürstprimas. Aus Gra u wird dem „N. B. Journ.“ berichtet: In der Kanzlei des verstorbenen Fürstprimas hat die mit der Zahlung des Geldes betraute Kommission in einem in die Mauer eingefügten Kasten nachfolgende Summen gefunden: In vier versiegelten Säcken 4000 Zehnkreuzer-Stücke, 7000 fl. in Fünfgulden-Noten, 5000 fl. in Einsernoten; in einem kleinen Säcken 123 Stück Silbergulden, 15 Stück verschiedene Goldmünzen, in einem anderen versiegelten Säcken 359 Stück ungarische Fünfgulden-Ducaten, 100 Stück Fünfguldennoten, 100 Stück Hundert-Guldennoten; in einem rothen Säcken 1 fl. 70, einen Silberthaler, eine Mark, einen ungarischen Zwanziger, ein altes Zehnkreuzerstück; in sechs Säcken je 500 Stück Zwanzig-Francs-Stücke in Gold, in einem Säcken 346 ungarische Dukaten, in einem Säcken 1000 Stück ungarische Dukaten, in einem Säcken 1500 Stück ungarische Dukaten, in einem Säcken 400 Stück ungarische Dukaten; in Tausendern, Hunderten und Fünfgulden 321.000 fl.; ein Einlagebüchel der Pester vaterländischen Sparkasse Nr. 94077 über 200.000 fl., ein Einlagebüchel der Parkanyer Sparkasse über 86.000 fl., zwei Einlagebüchel der Pester vaterländischen Sparkasse Nr. 94075 und 94076 über 100.000 und 200.000 fl., ein Einlagebüchel der Ersten niederösterreichischen Sparkasse über 18.823 fl., sechs Einlagebüchel derselben Anstalt über je 18.853 fl., acht Einlagebüchel derselben Anstalt über 19.853 fl., sub „Friedrich“ Einlagebüchel über 45.124 fl., 87 fr. sub „Römisch“ Einlagebüchel 40.866 fl., 28 fr., sub „Fondling“ 19.131 fl., 62 fr., sub „Roma“ 10.461 fl., 15 fr., sub „Arzena“, „Brios“, „Merbos“, „Denabus“, „Gladus“, „Toleta“ und „Baruch“ je 10.641 fl., 25 fr., sub „Roemis“, „Mai“ und „Simor“ je 12.470 fl., sub „Herbst“ 88.131 fl., 62 fr. als Einlagen der Niederösterreichischen Sparkasse. In einem Briefkasten im Schlafzimmer fanden sich 2 Stück Tausender, 28 Stück Hunderter und 2 Stück Fünzig-Noten; in einer Schachtel 42 Stück ungarische Dukaten, 25 Zwanzig-Francs-Stücke in Gold, 1 Maria Theresia-Dukaten, 362 Zwanzig-Francs-Stücke, 73 Gulden, 60 diverse Geldstücke. Eine Lade des Schreibtisches, die offen stand, wurde leer gefunden. Zusammen wurden etwa anderthalb Millionen Gulden gefunden.

Eine neue Vereinsblüthe. Am Firmament des Vereinslebens ist ein neuer röthlich flimmernder Stern aufgegangen. In der bekannten „genüthlichen“ Residenzstadt Dresden hat sich nämlich, wie man den „Münch. N. N.“ schreibt, Ende vorigen Jahres, einem tiefgefühlten Bedürfnis zu entsprechen, ein „Verein rother Rajen“ gebildet, dessen Wirken Gselligkeits- und Wohlthätigkeitszwecken gewidmet sein soll. Diejem Verein war auch bereits das hohe Glück der Mutterfreunden beschieden, indem dieser Tag in Halle a. S. ein Tochterverein das Licht der Welt erblickte, welchem als Pathegengeschenk eine „Vereinsfahne“ versprochen ist und der die Dresdener Ueberlieferungen getreu weiter pflegen will. Leider ist in den Sitzungen die Schlichtung der nahe liegenden Streitfrage übersehen worden, ob ein Mitglied, wenn seine Nase in Folge „fortgesetzten“ Lebenswandels blau wird, dem Schicksal der Ausstoßung anheimfällt oder nicht. Der Jahresbeitrag ist „pro Nase“ auf eine Mark festgesetzt.

**Technisches
Dampf-Reinigungs-Apparat für Bierdruck-
leitungen.**

Für den weitaus größten Theil Deutschlands ist das Bier zum unentbehrlichen National-Getränk geworden, und Dank der Bestrebungen sowohl von Männern der Wissenschaft, als auch von praktischen Brauereisind in den letzten Decennien in der Bierbereitung große Fortschritte gemacht, und die einzelnen Vorgänge, wie Mälzung der Gerste der Maisch-Gährungs- und Kühl-Prozess auf das sorgfältigste untersucht und erkannt worden, so daß es nicht mehr dem Zufalle unterworfen ist, ob das Bier gut oder schlecht geworden ist. In Folge dieser Fortschritte hat sich das deutsche Bier allenthalben, selbst bei den Nationen, die sonst unsere Freunde nicht sind, den allerbesten Ruf erworben, und wird, ganz besonders von Baiern aus, nach der ganzen Welt exportirt. — Wenn man nun trotz guter und rationaler Bier-Erzeugung noch sehr häufige Klagen über schlechte und ungesunde Biere zu hören bekommt, so liegt dies hauptsächlich daran, daß in sehr vielen Wirthschaften, besonders in Bahnhof-Restauranten und dergl. Lokalen der Consum ein ungleicher, oft stundenlang unterbrochener ist, das Bier demnach nur noch einen Theil des Gehirns einnimmt, und hierdurch nothwendiger Weise die in Gasform im Bier enthaltene Kohlensäure, die dem Getränk das Erfrischende und Belebende gibt, entweichen muß, und in Folge dessen das Bier schaal schmeckt und auf den Organismus schädlich einwirkt. — Die Anwendung von Bier-Druck-Apparaten, wobei auf der Oberfläche des Bieres ein entsprechender Druck durch atmosphärische Luft oder komprimirte Kohlensäure ausgeübt wird, beseitigt diesen Uebelstand, vollständig, und würden dieselben ohne Zweifel allgemein eingeführt werden, wenn sich hierbei nicht ein anderes Hindernis ergäbe in dem Anso von Bierfäule in der bei diesem Verfahren unvermeidlichen, wenn auch nur kurzen Rohrleitung. Nur die peinlichste Reinhaltung dieser Leitung kann das Bier vor Verderben schützen; und aus diesem Grunde ist die Anwendung derartiger Apparate in Baiern verboten worden, während dieselbe in anderen Ländern wie z. B. in Preußen der polizeilichen Kontrolle unterworfen ist, und die Reinigung in bestimmter Zeit mittelst Dampf-Apparat erfolgen muß. Da aber der Transport eines geheizten Dampfes, sowie die momentane Herstellung einer oft ziemlich langen Dampfleitung mittelst Schlauches mit Unständen und Kosten verknüpft ist, der Apparat auch nicht immer zur Stelle sein kann, so muß der vom Kupferwaren-Fabrikant Herrmann Huss in Bernburg erfundene, in Deutschland und anderen Staaten patentirte, höchst einfache und billige Dampf-Reinigungs-Apparat sowohl von Consumanten als auch von Wirthen willkommen geheißen werden. — Ueber die Einrichtung desselben wird uns von dem Bureau für Patent-Angelegenheiten G. Brandt,* Berlin S. W. Kochstraße 4 folgende Mittheilung: Ein widerstandsfähiger kleiner Cylinder wird neben oder am Schankisch befestigt. Derselbe trägt am oberen Ende einen abdraubbaren Verschlusskopf mit Sicherheits- und Rückschlag-Ventil, sowie einen oder mehrere Auslaßstutzen, die mittelst Gummischlauch mit den Zapfhähnen verbunden werden, im Moment der Reinigung. Sobald diese erfolgen soll, wird der Verschlusskopf abgedraht, der im Cylinder aufgesteckte Bolzen herausgenommen, in einem Feuerherd glühend gemacht, so dann wieder in den Cylinder gebracht, der Verschluss aufgeschraubt, und durch das Rückschlag-Ventil aus der Wasserleitung oder einem besonderen Gefäß ein durch ein dünnes Röhrchen beschränkter Wasserstrahl zufließen lassen. Sobald das Wasser auf den glühenden Bolzen fließt, wird ein kräftiger Dampfstrom entwickelt, der durch die Gummischläuche in die Bierleitung geführt wird und diese gründlich von allem anhaftenden Bierfäule säubert. Diese Säuberung nimmt nicht mehr als 1—2 Minuten Zeit in Anspruch, so daß dieselbe ohne jede Verzäpfung-Unterbrechung vorgenommen werden kann. Dieser kleine, praktische Apparat hat die Prüfungs-Commission des deutschen Gastwirth-Verbandes auf das Höchste befriedigt, und ist in der kürzlich in Berlin stattgehabten 5. Koch-Kunst-Ausstellung mit der silbernen Medaille prämiirt worden.

* Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Recherche gratis.

Vom Büchertisch.

Die vorliegenden Hefte 6 bis 9 des „Wiener Humor“, 3. Serie, rechtfertigen in jeder Beziehung die bei dem Erscheinen dieses Vortragswerkes gehegenen Erwartungen. Auch in diesen vier Hefen ist ein wahres Füllhorn wohlthätiger Fröhlichkeit ausgegossen. Unter vielem Anderem finden wir da hübsche Beiträge unserer bewährten Schriftsteller: Altram („Die Weneria“), Grasberger („Das Bombardon“), Groner („Hanschränkepperl in Benedic“), Karna („Der Vereinsabend“ — berührt geworden durch die prächtigen Caricaturen unserer Schauspieler in der Hofse „Groß-Wien“), ferner Kowp, der unverwundliche Schilderer aller Vorkommnisse mit seinen glücklichen Parallelen auf das Volksleben, vertreten durch „Doxlmayer über die Kneipp-Cur“, während uns der unergängliche Klesheim durch einen aus seinem Nachlasse ererbten Beitrag: „Die Naide und die Soubrette“ — ein Zwiegespräch im schaltesten Sinne — erfreut. Fernerhin fehlen auch nicht die zum Vortrag stets dankbaren, Heiterkeit erweckenden Aufsätze eines Kraußig („Von Ennstaler“, aus dem schließlich ein Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf- und Sechsfelder wird), eines Philippi („Sech vermischte Nachrichten“), Schmidt-Cabanis („Der Spul zu St. Peter“, ein Intermezzo vom Rhein), Schumann-Viemchen („Ja ä gutes Schädchen Heßen“ — ein edles Bild süßlicher Gemüthlichkeit) u. s. w. Den Vogel schießt jedoch Gnt. Young ab mit seinem kernigen Aufsätze „Bei der Volkszählung“, deren komische Vorgänge von dem Autor in geradezu drastischer Weise wiedergegeben sind. Wir müssen der Firma C. Daberlow, Wien, Mariaböserstraße das Zeugnis ausstellen, daß sie bemüht

ist, das schöne Werk in thatkräftigster und zielbewußter Weise fortzuführen. Probehefte liefert jede Firma für 30 kr. (50 Pf.) — auch in eleganten Bänden broschirt à 1 fl. 50 kr. (2 Mk. 50 Pf.), gebunden 1 fl. 80 kr. (Mk.) Allen Freunden der Geselligkeit, besonders aber Vereinen kann das Werk bestens empfohlen werden.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß sich über den Geschmack nicht streiten läßt; er gilt ebensowohl von dem Kunngeschmack als von dem auf die Geschmacksnerven ausgeübten Reiz. Denn was bei dem einen Volk als eine Delikatesse der allerfeinsten Art gilt oder leidenschaftlich gern gegessen wird, steht ein anderes Volk gerade als etwas Abcheuliches und Ekelregendes an. So genießen die Eskimos und die Bewohner der asiatischen Halbinsel Kamtschatta über alles gern Wallfisch und Fischthran. Bei dem bloßen Gedanken an diese wunderbaren Leckerbissen überläßt uns schon ein gelinder Schauer. Der Japute überreißt aber in dieser Hinsicht noch seine nordischen Brüder, denn er thut sich an dem Fleisch des Asgeiers und sogar noch viel widerlicherem göttlich. Und dennoch gibt es auf unserer in so verschiedener Beziehung wunderbaren Welt noch ganz andere Dinge, die man überhaupt gar nicht für genießbar hält und die dennoch mit Verlangen, ja sogar mit Gier verpest werden. Darüber belehrt den Wissensdurstigen der unterhaltende Artikel: „Asterlei Delikatessen“ von Otto Lehmann in dem neuesten, dem 15. Hefte „Asterlei“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Die Lektüre des Artikels ist besonders auch solchen zu empfehlen, die unzufrieden mit ihrer einfachen Kost, immer nach Delikatessen verlangen. Sie werden darnach wieder mit Freude zu ihrem guten Butterbrot greifen und es mit wahrem Genuße verpeisen. —

Gabriele, von Otto Moquette, gelangt in dem neuesten Heft der „Asterlei“ Frauen-Zeitung zum Abschluß. Der Verfasser von „Waldbeneifers Brautfahrt“ hat mit dieser prächtigen Erzählung den Beweis geliefert, daß er nach wie vor zu unseren feinsten Novellendichtern gehört. Neben dieser Novelle enthält das Heft einen vortheilhaften Aufsatz „Zur Geschichte der Nähmaschine“ von Heinrich Ippen, eine ungemein scharf beobachtete Schilderung „Aus dem Corfenlane“ von Eugen von Zagow, eine artige Humoreske von H. von Kastenberg, literarische und hauswirthschaftliche Plaudereien und zahlreiche andere Artikel und Notizen, die für unsere Damenwelt von Interesse sind. Der illustrierte Schmuck zeigt von einem Geschick in der Auswahl und einer Vollenbung in der technischen Wiedergabe, die schwerlich je von einem anderen Blatte erreicht werden dürften.

Der außerordentlich reichhaltige Modentheil bietet, wie immer, nicht nur ein erschöpfendes Bild der neuesten hierher gehörenden Entdeckungen, sondern bringt auch stets zahlreiche Vorträge zu solchen Handarbeiten, die nicht direct in den Rahmen der Toilette fallend, als reizende, leicht herzustellende Geschenkwerke u. dgl., geschickten Damenhänden tausendfache Anregung bieten.

Eingesendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per Kabe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (Nachts) gesäugt werden können, werden d. h. das H. Reitsche Kindermehle allein in rationaler Weise aufgezogen. — Das H. Reitsche Kindermehle, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit 20 Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen, und wurde auch in den Fürstenthümern und Kinderpitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmahliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; Die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Preisliste auf Verlangen gratis und franco. Central-Depot: F. Bergl, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Depot in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Dektoliter 17. Februar		Steier pr. 100 flig. 19. Februar		St. Pölten pr. 100 Mithen 19. Februar	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Dektol.	3	60	8	85	8	18
Korn	3	—	8	50	7	80
Gerste	2	90	8	—	7	52
Hafers	1	75	7	—	7	50

Victualienpreise

	Stück	Waidhofen 17. Februar		Steier 19. Februar	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	—	—	8	—
Oest. Schweine	Kilogr.	—	50	—	48
Extramehl	—	—	19	—	20
Mehnehl	—	—	18	—	18
Semmelmehl	—	—	17	—	16
Polzmehl	—	—	15	—	14
Ories, schöner	—	—	20	—	20
Hansgröses	—	—	18	—	18
Graupen, mittlere	—	—	30	—	24
Erbsen	—	—	20	—	27
Linsen	—	—	23	—	33
Bohnen	—	—	14	—	20
Hirse	—	—	15	—	19
Kartoffel	1/2 Dektoliter	1	40	1	45
Gier	4 Stück	—	10	—	10
Hühner	—	—	—	—	75
Enten	—	—	—	—	35
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	60
Kalbfleisch	—	—	60	—	58
Schweinefleisch geseltes	—	—	80	—	62
Schweinefleisch	—	—	—	—	40
Schweinefleisch	—	—	70	—	70
Rindschmalz	—	—	1	—	20
Butter	—	—	90	—	85
Milch, Obere	—	—	24	—	18
„ kuhwarne	—	—	8	—	10
„ abgemessene	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	R.-M.	3	70	4	50
„ weiches	—	—	2	40	3

Eine Prim-Zither

ehr guter Resonanz, fast neu, preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 281 4-1

Ein gußeisernes Stammrad

mit 72 Zähne, ist billig zu verkaufen bei Josef Saglner in Zell a. d. Ybbs. 384 4-1

Ein Badewärter

mit fixem Gehalt, Wohnung, Holz und Nebeneinkommen, wird für die **Badeanstalt** in **Scheibbs** aufgenommen. Derselbe soll verheiratet und ein geübter Schwimmer sein.

Musiker erhalten den Vorzug.

Gesuche und Anfragen sind an die Badeverwaltung Scheibbs zu richten. 375 3-1

Ein Scheibengewehr,

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 8.

Württemberg

Kanarienvögel

Harzer, gute Sänger, sowie echte Purzeltauben sind preiswürdig veräußlich. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 380 0-2

Kwizda's Gichtfluid

374 10-1 schmerzstillendes Hausmittel.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.—

Kwizda's Alveolar - Zahntropfen. 1 Flaschen 50 kr.
Kwizda's Haargelb. 1 Flaschen 50 kr.
Kwizda's Hühneraugenpflaster 1 Schachtel à 35, 70 kr.
Kwizda's Hühneraugen- und Warzentinktur. 1 Flaschen 35 kr.

Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flasche 85 kr.
Kwizda's Alveolar - Mundwasser. 1 Flaschen 40 kr.
Kwizda's Spitzwegerichsaft. 1 Flaschen 35 kr.
Kwizda's Alveolar-Zahnpasta. 1 Porzellandose 70 kr.
Kwizda's Zwiebelpomade. 1 Tiegel 80 kr.

Echt nur mit nobiger durch alle Apotheken



Schutzmarke zu beziehen Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung

durch das Haupt-Depôt:

KREISAPOTHEKE KORNEUBURG BEI WIEN des Franz Joh. Kwizda.

Auf Schloss Haagberg bei Neuhofen an der Ybbs sind um 500 fl. 371 2-2

1 Paar Pferde

zu verkaufen.

Füchse, Stuten, 15 Faust hoch, sehr gesund, gute Geher und sehr gut eingefahren. — Gehen auch einpännig.

Rundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

Dienstag, den 24. März 1891

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Bürgermeister: Carl Fries.

370 3-2

Jeden Sonntag

Spatenbräu

202 0-23

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Wichtig für Landwirte!

Zur Frühjahr- und Herbstdüngung empfiehlt der ergebenst Gefertigte chemisch aufgeschlossenes und fein gestampftes

Knochenmehl

sowie

Thomasphosphatmehl

aus

Thomaschlacken.

368 4-3

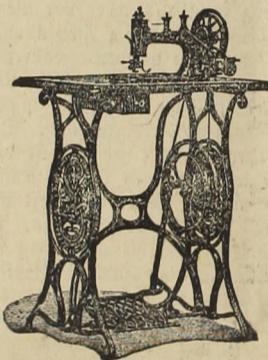
Die Wirkung beider Düngemittel, mit dem garantirten Gehalt von mindestens 20% Phosphorsäure, ist erfahrungsgemäß von sicherem Erfolg und auf allen Bodenarten anzuwenden.

In signierten mit Plomben versehenen Säcken zu festgesetzten Fabrikspreisen zu beziehen bei

D. Kerpen,

ZELL bei Waidhofen.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig

350 auch gegen 0-9

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

REGENSBURGER

MALZKAFFEE

besonders empfohlen durch Herrn

Pfarrer S. KNEIPP

Voller Ersatz für Bohnenkaffee á Pf.

35 kr.

345 16-11

Waidhofen: ENGELBERT GÄRBER und J. WOLKERSDORFER.

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning

Gegründet 1847

offeriren ihre aus bestem Kernleder erzeugten, undehnbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen technischen Leder-Artikel.

Depôt zu Original-Fabrikspreisen

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne. 391 10-10

382 0-17

Zahnartif

J. Werchlawski

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Agenten

372 25-10

aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Reutabile“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

Sarg's Glycerin Zahn-Crème.

Schönheit der Zähne | Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahnnemal.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachen Bürgerhause im Gebrauch.

1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hr. G. Bittermann. 218 0-46

383 20-2

Jeder Herr

kann Gesellschaften und Bekanntenkreise auf das köstlichste amüsieren mit feinsten, frapanten Vexir- und Zauberkunststücken ohne Apparat ausführbar. Viele neue Sachen, 70 Piecen. Näheres kostenfrei E. Fehér, Budapest, Andrássystr. 37.



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN

(pülulae laxantes mariaze). Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren). Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.

Gulden 5 bis 10 täglichen

höheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gefällig gestatteten Bösen und Staatspapieren befaßen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. 395 10-8